

# Mit Outsourcing zur besseren IT

Der Erfolg moderner Unternehmen ist massgeblich von der Qualität der hauseigenen EDV abhängig. Doch gerade in kleineren Betrieben wird es sehr schwierig, die nötigen Kompetenzen klar zu definieren, qualifiziertes Personal zu finden und mittels Weiterbildung am Puls der Zeit zu halten. Fehler können sich einschleichen und im schlimmsten Fall erst dann bemerkt werden, wenn es zu spät ist. Dazu gehört das klassische Szenario des Backups, wo man sich nur um das Sichern von Daten kümmert, aber nicht ihr fehlerfreies Wiedereinspielen überprüft.

## Konzentration auf Kernkompetenz

Durch das Auslagern von Teilen oder auch der gesamten IT kann die Entlastung des Unternehmens und damit ein Rückbesinnen auf die eigentliche Kernkompetenz erreicht werden. Externe Spezialisten kümmern sich um komplexe sowie schnelllebige Themen und versuchen, das Unternehmen damit in seinem täglichen Vorhaben zu entlasten.

Zuverlässigkeit, Berechenbarkeit und Flexibilität sind weitere Vorteile, die sich damit erschliessen lassen. Durch das klare definieren von Schnittstellen wird die Zusammenarbeit erleichtert und besonders effizient gestaltet. Outsourcing ist stets ein Miteinander, bei dem beide Parteien voneinander profitieren können.

Die Auslagerung von IT-Systemen, sei dies ein teilweises oder vollständiges Outsourcing, gewinnt im Schweizer KMU-Markt stetig an Akzeptanz. Standortunabhängiges Arbeiten und jederzeitigen Zugriff auf Firmendaten wird über diverse Endgeräte ermöglicht und eröffnet neue Möglichkeiten für Home Office, Aussendienstmitarbeiter und weitere Einsatzgebiete. Die Entscheidung, welche IT-Betriebsvariante ein Unternehmen wählt, ist von vielen Faktoren abhängig. Dazu gehören benötigte Service-Level-Agreements, Verfügbarkeit von Ressourcen, Flexibilität, Kosten, Risikoanalysen und natürlich ein flexibler Partner.

Die klassische Art ist der Betrieb der Inhouse-IT mit externen Ressourcen, wobei die Dienstleistungsfirma durch Wartungsverträge das Management und die Betreuung der lokalen IT vollumfänglich übernimmt.

## Know-how und Kosteneffizienz

Eine weitere Methode ist das selektive oder vollständige Outsourcing der IT-Anlagen. Die Beweggründe für eine solche Entscheidung orientieren sich nicht nur an Kosteneffizienz, sondern ebenfalls an der Kompensation mangelnden Fachwissens oder an den benötigten Ressourcen. Übliche Einsatzgebiete davon findet man bereits bei vielen Unternehmen, welche als Beispiel

das Webseite- und das Emailhosting an Dritte ausgelagert haben. Nun geht man einen Schritt weiter und baut im Datacenter ein virtuelles Büro. Die Technik eignet sich auch bestens für Unternehmen mit mehreren Standorten, um Daten, Desktops und Anwendungen zu zentralisieren.

Der dritte Ansatz ist SaaS (Software as a Service) – und gewinnt immer mehr an Beliebtheit. Dabei werden Programme aus der Cloud bezogen und als gehostete Version per Internet den Benutzern zur Verfügung gestellt.

## Die Auslagerung von IT bietet Vorteile

Nicht immer stehen nur Kosten oder Fachwissen im Vordergrund. Die Stabilität und Verfügbarkeit der EDV Anlage wird immer mehr zum Kernthema der IT-Strategie von Unternehmen. Heutige Techniken ermöglichen den Betrieb von ausgelagerten IT-Strukturen in mehreren redundanten Rechenzentren. Dadurch erhöht sich die Qualität der Dienstleistung und ermöglicht dem Kunden eine hohe Verfügbarkeit seiner Dienste rund um die Uhr.

Ein weiterer Fokus liegt im zentralen Desktopmanagement, welches Microsoft mit ihrem Terminal Server bereits seit Windows 2000 Server verfolgt. Der Mitarbeiter verbindet sich mit dem Server (oder der Server-Farm) und nutzt so die

darauf freigegebenen Applikationen, welche für alle zentral bereitgestellt und gepflegt werden.

Eine neuere Technik im virtuellen Desktopumfeld nennt sich VDI (Virtuelle Desktop Infrastruktur) und bringt klare Vorteile, wenn es um Software-Management oder Isolation geht. In einer VDI-Umgebung erhält jeder Anwender "seinen eigenen" Windows-Desktop, was wieder mehr dem Personal Computer ähnelt und somit für ein neues Benutzererlebnis sorgt. Weitere Neuerungen ermöglichen Multimedia-Anwendungen und USB-Unterstützung. Der virtuelle PC enthält ein voll funktionsfähiges Betriebssystem und alle benötigten Anwendungen und Konfigurationen. Wie auch beim Terminal Server, verbindet der Benutzer sich mit dem VDI Server und erhält seinen Desktop. Durch die zentrale Rechenleistung der VDI Server sinken die Leistungsanforderungen an die Clientsysteme, wodurch sich der Lebenszyklus der bestehenden Hardware verlängert.

Ein weiteres Vorteil eines eigenen Desktops findet sich bei Softwarekonflikten oder Speicherauslastungen. Durch die Isolation erfolgen diese stets nur innerhalb der einzelnen virtuellen Maschine und nehmen damit keinen Einfluss auf Stabilität und Integrität anderer Desktops.

Mit diesen Technologien lassen sich auch Anwendungen, wie in

der SaaS-Variante beschrieben, für die Aussenwelt im Datacenter bereitstellen. Applikationen müssen somit nicht mehr zeitintensiv beim Kunden vor Ort installiert werden und lösen auch keine Konflikte in der bestehenden IT-Umgebung aus. ■



Hannes Widmer, CEO, Gründer und Inhaber der VirtualTec Solutions AG